

HOMILIE zu Jes 8,23b - 9,3

3.Sonntag im Jahr / Lesejahr A

".. die in Finsternis gehen, die da sitzen im Todschattenland". Das Wort stammt vom Propheten Jesaja. Er hatte Menschen vor Augen, wie er sie sah und kannte. Die spricht er an als "die im Finstern gehen und sitzen im Todschattenland".

Heute ist das Wort zu uns gesprochen. Jetzt nicht denken, es würde halt so übertragen auf uns, sondern: Wir sind die Nachfahren derer von damals, wir sind die jetzt lebende Generation Israel, nach uns werden wieder welche sein, und dazwischen waren viele - und das Wort steht da und will mit ganzem Ernst die jeweils lebende Generation treffen. Heute sind wir dran, und es gilt wie damals. Was also besagt es uns?

Was in der Lesung nicht vorgetragen wurde, steht einige Verse voraus: "Durchforschet doch die Elben und die Wisserischen, die zirpenden, die murmelnden", schlägt doch die Karten, macht's doch, um herauszubekommen, was passieren wird mit euch! Denn wir sind am Ende und wissen nicht weiter. Unsere Weisheit läßt uns im Stich. Und wenn sie euch sagen: Geht nicht zur Kartenlegerin, macht nicht diesen und jenen Trick, dann sagt ihr: Wieso nicht? Soll nicht ein Volk die Toten durchforschen für die Lebenden? Kann man nicht alle Mittel anwenden, um noch einmal einen Ausweg zu finden?

So wird doch geredet von denen, die kein Morgenrot mehr sehen, die merken, daß es mit dem Volk und mit ihnen selber zu Ende geht. Das ist es, dieses Merken, daß es nicht mehr rundweg einfach gelingt, das Leben. Das ist der Punkt: Wie werden wir uns vor dieser Einsicht, die uns aus dem

Leben heraus reift, stellen? Da streift man umher, hungrig, beschwert, mit hohlen Augen, zornig auf den König und anklagend noch Gott, alle, die bisher Autorität hatten und nun auch nicht weiterhelfen, auch die da und den da. Man wendet sich herum, und Angst und Finsternis ist ringsum, Dunkel, Bedrängnis, Verstoßensein. - Das alles kennen wir. Jetzt mal nicht gleich wieder vertreiben, nun grad die Wahrheit nicht leugnen, daß es das gibt im Leben. Wenn dich also das Wort erreicht, das da gesprochen wird an die, "die im Finstern gehen", dann gib es zu, daß du es bist, an den es ergeht. Und wenn du meinst, du seist es nicht, dann schau nach rechts und links - oder willst du es nicht sehen, wieviele da am Ende sind? Weißt du Rat? Wenn nicht, dann fühl es doch mit: du bist doch auch am Ende, wenn du nicht zu trösten weißt! Ja, wir sind am Ende. Das ist etwas Maledictes mit unserm Leben - wieviele sagen so! Über kurz oder lang entdeckt man: es ist mir nicht gelungen. Wer klug ist, steckt rechtzeitig zurück seine Hoffnungen, Blümenträume... Jetzt also sind wir dran, die jetzt lebende Generation ist "Volk, das im Finstern geht"; das ist unsere Finsternis, von der da gesprochen wird, fürchterliche, letzte Hoffnungslosigkeit, wenn es auf unsere Kraft ankommen sollte: wir "sitzen im Todesschatten".-

Und nun die folgende Aussage. Die müssen wir nun genau so ernst nehmen wie das Bisherige von Tod und Schatten: "Die sichten großes L i c h t ", denen geht ein Licht auf. Zunächst ein Bild -was ist die Sache, wo ist da die Hoffnung begründet?

Es ist nicht von einer alten Hoffnung die Rede, die der Tod verschlang, sondern von einer, die nach dem Tode, aus dem Tod heraus wächst. "Groß machst du die Freude, laut

den Jubel. Man freut sich vor DIR, wie beim Ernten oder Beuteverteilen". Sieg ist, Licht erglänzt. Ein Sieg, wo eben noch Niederlage, letzte Niederlage war. Ein Sieg in Aussicht und von daher Licht. Der Stock, der uns haute, ist zerknickt. Es ist nichts übertrieben und nicht an der Sache vorbeigeredet. Wo und inwiefern ist es so wahr? Wie ist das wahr für uns, die wir uns keiner Täuschung mehr hingeben wollen?

Der Text führt uns weiter:

"Unter uns ist ein Neugeborener,
ein Sohn ist uns gegeben,
auf seiner Schulter ruht Herrschaft".

Ich rede nicht mehr von irgendwas. Für uns ist Ostern geschehen, für uns, die wir Sorgengesichter haben, die wir müde geworden sind. Ich rede von uns, die schwer getroffen sind, die von Niederlage, Bankrott und Tod wissen. Von uns rede ich und frage: Wie erreicht dich Ostern, Mensch?

Jetzt müßte ich leise reden und noch leiser, damit nicht ein Unterton des Unglaublichen dazukommt. Besagt es dir etwas, daß Christus, ein Mensch, einer von uns, in den Tod gegangen ist und erweckt ward aus dem Tode? Daß sich um diesen aus dem Tod Erweckten seine Freunde, die ganz Niederlage waren, neu versammelten, nicht mehr um DEN von vorgestern, dem die Massen nachgelaufen sind, sondern um DEN, der gelitten hat und gestorben ist und erweckt ward vom Tode. Von IHM her erkennen sie sich neu und werden durch IHN froh, von IHM her getrost, aber nicht, ohne aneinander das bezeugt zu sehen - das darf ich nicht trennen. Der Erstandene hat keinen getröstet, es sei denn in der Gemeinschaft der Brüder, in der Gemeinde der Freunde

Jesu. Das aber war Sein Trost. Da wurde ER zum Grund der Freude und zum Frieden, da wurde ER zum Sieg über alle Trostlosigkeit. Alle haben Teil gekriegt an seinem Sieg: "Das ist der Sieg, der die Welt überwindet". "Tod, wo ist dein Stachel?" Christus ist Sieger über den Tod, und seine Freunde haben daran teil. Das ist es, was sich immer neu vollzieht, sooft wir uns um IHN versammeln. Das macht das Neue aus der Freunde Jesu: "sein Geist ist ausgegossen in unsere Herzen", und das will mein Bruder an mir noch durch die Sorgenfalten hindurch wahrnehmen. Das muß ich wahrnehmen können noch durch dessen sterbenden Eindruck hindurch. Sterbend bin ich - gebe ich das noch her? Unfertigkeit, Niederlage, Not und Tod, all das hindert nicht mehr, daß mitten drin und mitten daraus Neues durchbricht, durchleuchtet. Licht erglänzt über uns, und das geht durch uns durch, nicht an uns vorbei, sondern von IHM her durch uns zum Andern. Das ist das Zeugnis des Glaubens, zu dem ER uns befähigt hat.

Dieser Neugeborene hat Namen, mit denen er genannt werden muß: "Wunderrat", der Rat weiß in der Ratlosigkeit, in den Bankrotten und Niederlagen. Ratlos sind wir vor dem bösen Ende. Nun aber nicht mehr ratlos, da wir IHN haben. Freilich, ER ist kein schlauer Rat im Sinne der Welt, vielmehr ein "wunderbarer Rat" im wahrsten Sinne des Wortes. - Also komm her und stell dich, laß dich von IHM stellen, dann wird kommen, was sich jeder Logik entzieht; dann darf es kommen, das neue Leben, das über den Tod, nach dem Tod, ob dem Tod ein Leben ist gleich dem Seinen in der Einheit mit dem Vater. So ist ER der " W u n d e r - R a t ", wo ansonsten Ratlosigkeit ist, der wunderbar zu retten weiß.

Weiter ist er ein "H e l d", aber einer von Gottes Art, nicht einer, der einfach den Feind zusammenhaut, solche gehen allemal selber ins Grab. ER ist einer, der über den Tod besteht.

Er ist genannt "V a t e r d e r Z u k u n f t", der noch zu geben hat, wenn es sonst nichts mehr gibt, der in Fülle zu geben hat - ob ich es eine "Kraft" oder "Geist" nenne, etwas was Leben ermöglicht trotz und über dem Tod, und "Leben" sich darstellend in Freude, Leben, das Getrostheit gibt - also "Vater der Zuversicht", der zu geben hat, der unerschöpfliche Reserven hat.

Und er ist genannt ein "F ü r s t d e s F r i e d e n s". Das ist die Frucht: Friede. Ich im Frieden - das wäre doch was! Aber nicht bloß vorbeigemogelt, sondern mitten hindurch, und darüber ein Friede, der nicht mehr verschlungen wird, "den die Welt nicht geben kann". Dieser "Fürst" ist jetzt in unserer Mitte und vermag es, uns zum Frieden zu bringen und zu versammeln in seinem Frieden.

Amen.

(Homilie am 25.1.1975)

St.Laurentius